

Janik: Geschichte der Ode und der „Stances“ von Ronsard bis Boileau. Bad Homburg v. d. H./ Berlin/ Zürich 1968, 91ff. u. 231f. Daß Hübner in seiner Übersetzung den Terminus „Stances“ beibehielt, mag seine Verwurzelung im frz. Renaissancevers anzeigen, dessen freiere Rhythmisierung (anstelle der alternierenden Akzentuierung) bereits die erste Zeile seiner Gedichtübersetzung anzeigt. Vgl. dazu 231203 K 2, 250110 K 9, 250500 K 1, 260617 K 9, 270925 (insbes. K II 1) und 310000; ferner *Wagenknecht*, 15f., 20ff. u. ö.; Französische Dichtung. 1. Bd.: Von Villon bis Théophile de Viau. Hg. Friedhelm Kemp u. Werner v. Koppenfels. München 1991, 492ff., insbes. 494f. u. 496. — 14 „Der Nutzbare“, Gesellschaftsname Tobias Hübners in der FG. Mit dem nachträglichen Einfügen des Gesellschaftsnamens in der Hs. (s. T 000) weist F. Ludwig auf Hübners Rolle bei der Übersetzung der „Gesetze Auf den weisen Alten“ hin. Wie er aber in seiner Vorrede „An Alte und Junge der Fruchtbringenden Gesellschaft“ mitteilt, stammt die eigentliche Übersetzungsarbeit am Buch nicht von Tobias Hübner, sondern von ihm selbst. Vgl. die Argumentation in *Conermann: Ludwig und Christian II. von Anhalt*, 424f. In Unkenntnis der Handschrift und wegen des mißverstandenen Gedichttitels im Druck fälschlich Hübner zugeschrieben noch in *Dünnhaupt: Handbuch*, 2182f. F. Ludwigs Vorrede spricht außerdem an sich und unabweisbar für seine Autorschaft schon lange vor Hübners Tod (1636). Vgl. dagegen den richtigen Hinweis auf Hübners (offenbar ausschließliche) Autorschaft der „Gesetze“ in *Merzbacher: Werder und Hübner*, Anm. 20. — 15 Griech. die „Unabwendbare“. Eine der drei Parzen bzw. Moiren, die für das Abschneiden des Lebensfadens zuständig ist.

310703

### Augustus Buchner an Martin Opitz

Nach der letzten Leipziger Ostermesse habe Augustus Buchner (FG 362; 1641) keinen Brief von Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200) mehr empfangen. Er schämt sich für sein eigenes Schweigen und führt zur Entschuldigung hindernde Umstände an. — Opitz' Grotius-Übertragung *Von der Wahrheit der Christlichen Religion* hat Buchner erfreut und gefesselt. Er lobt den Fleiß und die Geschicklichkeit der Übersetzung. Opitz' Absicht, eine zweite Auflage seiner Arbeit mit Erklärungen zu versehen, stimmt Buchner zu, da nur wenige die in dem Werk enthaltene menschliche und göttliche Weisheit verstünden. — Clemens Schleich hat uns über das Erscheinen der lateinischen Gedichte von Opitz getäuscht! — Mit Tobias Hübner (FG 25), dessen Übertragung von Du Bartas' *La Semaine* gerade erschienen sei, habe Buchner vor nicht so langer Zeit gesprochen. Er hat mit Diederich v. dem Werder (FG 31) gespeist, der ihm sein kleines Werk über die Person Christi zu lesen gegeben hat. Dieser Text, der hoffentlich bald erscheine, sei wegen seiner hervorragenden Erfindungskraft eines solchen Geistes würdig. Hinsichtlich der Form aber habe Buchner zuweilen anders zu urteilen. Opitz wisse selbst, daß den Anhalten in der formalen Durchgestaltung vieles abgehe. Die klagen sehr, daß Opitz sie voriges Jahr auf seinem Heimweg aus Frankreich nicht besucht habe. — Von Johann Seußes Tod hat Opitz wohl vernommen. Buchner reflektiert über das Sterben in einem sterbenden Vaterland und über den rechtzeitigen Abtritt vor dem Untergang. — Er könne die Zukunft nicht vorhersagen. Ob langsames Vorgehen auch vorsichtig war, werde erst der Ausgang zeigen. Wäre Scipios schnelles Handeln nicht hinzugekommen, hätte das Zaudern des Fabius allein Hannibal niemals den Garaus gemacht. Es hält sich das Gerücht, daß die Hessen Einheiten Tillys in die Flucht geschlagen haben. Aus der Nähe werde gemeldet, daß schwedische Truppen an der Elbe Pappenheim besiegt hätten. König Gustav II. Adolf v. Schweden solle auf Magdeburg zielen, weil er bei Burg ein Lager errichtet